



ARCHIVJOURNAL

**Neuigkeiten aus dem
Staatsarchiv Hamburg**

Ausgabe 1/2023


Hamburg

INHALT

Das Goldene Buch	2-3
Eike Daniel Loeper	
Erschließung von Patientenakten	4
Mareike Eckardt-Nowitzki	
Erschließung Bezirksamt Wandsbek	5
Kirsten M. Eckardt	
Neuerungen im Transparenzportal	6
Kathrin Clausen, Jørgen Naskrent	
Workshop Archivrecht	7
Christian Kahf	
Ämter, Bruderschaften und Innungen	8
Irene Lieder	
Notfallübung	9
Eva Kraemer	
Praktikum im Staatsarchiv	10
Mariele Samtleben	
Personal	11
Ankündigung	11
Impressum	11

TITELSEITE

Seit 1897 verewigen sich prominente Gäste aus Politik und Wirtschaft, Kultur und Sport im Goldenen Buch der Freien und Hansestadt Hamburg. Das Titelbild zeigt die vergoldete Buchkassette im Phönixsaal des Rathauses, wo sie den Unterzeichnenden bei offiziellen Empfängen vorgelegt wird. Die übrige Zeit liegt sie auf dem vom Damencomité gestifteten Pult im Amtszimmer des Bürgermeisters. Die daraus entnommenen Einzelbögen werden im Staatsarchiv Hamburg unter den Signaturen 131-22 Rathausverwaltung, Nrn. 53, 54 und 115 aufbewahrt.

Unsere Lieblingsarchivalien: Teil 2

Ein Who's who der Weltgeschichte: Das Goldene Buch der Stadt Hamburg

Vor 125 Jahren, am 22. Oktober 1897, wurde dem früheren preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck die Ehre zuteil, sich als Erster im Goldenen Buch der Stadt Hamburg zu verewigen. Gestiftet wurde es von der Familie des 1892 im Amt verstorbenen Ersten Bürgermeisters Carl Friedrich Petersen als Geschenk zur Einweihung des neuen Rathauses am 26. Oktober 1897. Vorbild hierfür waren die Goldenen Bücher in München, Köln und Nürnberg. Mit der Idee zur Einführung eines solchen Buches trat die Familie Petersen erstmals im Februar 1898 an den Senat heran. Übergeben wurde das prachtvoll ausgestattete Buch schließlich am 22. November 1898 zusammen mit dem von Altkanzler Bismarck unterschriebenen Bogen.

Made in Hamburg

Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein Buch im eigentlichen Sinn, sondern um eine Kassette aus gepunztem, mit Blattgold besetztem Leder, in welche die einzelnen Büttenpapierbögen hineingelegt werden. Gefertigt wurde die vergoldete Kassette in der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe, von dem auch die Ledertapeten und -polster im Rathaus stammen. Die Hamburger Nachrichten, die am 24. November 1898 über das „Geschenk für das Rathaus“ berichteten, beschrieben es als „ein neues glänzendes Zeugnis des Könnens und des Geschmacks seines Verfertigers“. Auf dem vorderen Buchdeckel prangt das große Staatswappen der Freien und Hansestadt Hamburg mit der Inschrift „Gott mit uns“, die Rückseite zierte der deutsche Reichsadler. Auf der Innenseite steht die Widmung: „Einem Hohen Senate zur Erinnerung an Bürgermeister Carl Friedrich Petersen J. U. Dr. gewidmet von der Familie Petersen 1898“.

Bismarck macht den Anfang

Altkanzler Bismarck war nicht nur der Erste, der sich ins (damals noch nicht existierende) Goldene Buch eintrug, sondern auch der Einzige, der dafür nicht vor Ort anwesend war. Der gesundheitliche Zustand des damals 82-jährigen, der am 30. Juli 1898 in Friedrichsruh verstarb, hatte einen Besuch in Hamburg nicht zugelassen. Das Begleitschreiben vom 22. Dezember 1897, mit welchem er den signierten Bogen zurück an Rudolph Petersen, den Sohn von Carl Petersen, schicken ließ, wurde unter seine Unterschrift geklebt. Seinen Eintrag hatte Bismarck auf den 22. Oktober 1897 vordatiert. Zur Wahl des Datums erklärt er: „Ich habe meinem Namen das Datum des Tages beigefügt, an dem das Denkmal Ihres Herrn Vaters enthüllt worden ist, denn wenn meine leidende Gesundheit mich auch verhinderte, an der schönen Feier körperlich theil zu nehmen, so sind doch meine Gedanken an dem Ehrentage meines verstorbenen Freundes in treuer Erinnerung bei ihm gewesen.“ Das Bronzestandbild Petersens war sechs Jahre zuvor auf dem ehemaligen Stadthausplatz am Neuen Wall errichtet worden.

Alles, was Rang und Namen hat

Der erste „offizielle“ Eintrag ins Goldene Buch erfolgte am 18. Oktober 1899 durch Kaiser Wilhelm II., dem diese Ehre auch schon in München, Köln und Nürnberg gebührt hatte. Das erste ausländische Staatsoberhaupt, das seine Unterschrift hinterließ, war Prinz Albert von Monaco am 2. Juli 1900, die ersten Frauen waren Kaiserin Auguste Viktoria und Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin am 6. September 1904. Das Blatt mit dem Eintrag Kaiser Wilhelms II. ist im Staatsarchiv Hamburg jedoch ebenso (noch) nicht vorhanden wie etwa die Bögen mit den Unterschriften von Bundeskanzler Konrad Adenauer (1953), vom französischen Präsidenten Charles de Gaulle (1962), von der britischen Königin Elisabeth II. (1965), vom sowjetischen Staats- und Regierungschef Leonid Breschnew (1978), vom britischen Kronprinzenpaar

Charles und Diana (1987), vom ehemaligen Präsident der UdSSR Michail Gorbatschow (1992) oder vom Dalai Lama (2007). Im Staatsarchiv befinden sich dagegen aber bereits die Einträge von so namhaften Ehrengästen wie z. B. Schriftsteller und Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann (1932), US-Senator Edward „Ted“ Kennedy (1964), US-Astronaut Neil Armstrong (1974), Oscar-Preisträger Dustin Hoffmann (1995) oder James-Bond-Darsteller Pierce Brosnan (1997). Auch die Bögen mit den Unterschriften führender Nationalsozialisten wie Hermann Göring (1933), Adolf Hitler (1934, 1938) oder Heinrich Himmler (1935) und von Diktatoren wie dem ugandischen Staatspräsidenten Idi Amin (1972), dem rumänischen Staatsratsvorsitzenden Nicolae Ceaușescu (1973) oder dem simbabwischen Staatspräsidenten Robert Mugabe (1991) liegen im Staatsarchiv. Selbst Goldene Bücher haben eben dunkle Kapitel.

- Eike Daniel Loeper



Das Goldene Buch im Amtszimmer des Bürgermeisters, ca. 1930



Einträge im Uhrzeigersinn von oben links: Altkanzler Otto von Bismarck (1897), Politiker Ted Kennedy (1964), Schauspieler Pierce Brosnan (1997), Apollo-11-Kommandant Neil Armstrong (1974), Schauspieler Dustin Hoffman und Donald Sutherland, Filmregisseur Wolfgang Petersen (alle 1995)

Erschließung von Patientenakten im Bestand 352-8/7 Staatskrankenanstalt Langenhorn

Am 28. September 1944 gibt der Schmied Bernhard Gärtner für den Aufnahmebericht in das Allgemeine Krankenhaus Langenhorn an, er sei aus der Landeskrankenanstalt in Meseritz-Obrawalde geflohen, weil er keine Spritze bekommen wollte. Es seien aus diesem Grund viele Patienten gestorben, die nicht hätten arbeiten wollen. Mit eigenen Augen habe er gesehen, wie Patienten abends in ihre Zellen gesperrt wurden und morgens schon tot waren. Gärtner flieht über Berlin nach Hamburg, wird am Hauptbahnhof aufgegriffen und nach Langenhorn gebracht. Hier wird unter der Nummer 33792 eine Patientenakte für ihn angelegt.

Die Akte zu Bernhard Gärtner ist eine von 7.869 Akten des Bestandes 352-8/7 Staatskrankenanstalt Langenhorn, die im Sommer 2022 von einem externen Dienstleister erschlossen wurden. Damit wird die bisherige Recherche über die Ablieferungsliste zur Ablieferung 1995/2 anhand der Patientennummer abgelöst. Die Patientennummer wurde als frühere Signatur ebenfalls erfasst, um die Recherche nach bereits zitierten Akten zu erleichtern.

Die erschlossenen Akten umfassen einen Zeitraum von 1927 bis 1988 und gehören zu einer von vier Ablieferungen von Patientenakten, die einen Großteil des Be-

standes ausmachen (vgl. Archivjournal 1/2019, S. 9). Der auch für das 2017 erschienene „Hamburger Gedenkbuch Euthanasie, die Toten 1939–1945“ genutzte Bestand soll sukzessive recherchierbar gemacht werden. Dabei ist eine Erschließung der weiteren Patientenakten sowie der Zu- und Abgangsbücher und einer Patientenkartei geplant.

Die Patientenakten enthalten größtenteils Krankengeschichten und ärztliche Gutachten, auch aus anderen Krankenhäusern oder Einrichtungen, und dokumentieren so den (medizinischen) Umgang mit psychisch kranken Menschen von den 1920er bis in die 1980er Jahre. Aufgenommen wurden im Rahmen der Erschließung neben den persönlichen Daten der Patienten auch der Beruf, die Diagnose, der Zeitraum des Aufenthalts in Langenhorn, die einweisende Stelle (z. B. ein anderes Krankenhaus oder die Polizei), Verlegungsorte (z. B. Hadamar, Meseritz-Obrawalde) sowie Angaben zu eventuell in den Akten befindlichen Fotos, Briefen, Gedichten oder Zeichnungen der Patientinnen und Patienten. Teilweise unterliegen die Akten noch den gesetzlichen Schutzfristen.

Die Staatskrankenanstalt Langenhorn ging aus der als Außenstelle der „Irrenanstalt Friedrichsberg“ gegründeten „Landwirtschaftlichen Kolonie für Geisteskranke“ hervor. Von Langenhorn und anderen Hamburger Einrichtungen aus wurden während des 2. Weltkrieges mehr als 6.000 Patientinnen und Patienten in unterschiedliche Anstalten abtransportiert; mehr als 4.700 davon nachweislich im Zuge der NS-Euthanasie getötet.

Bernhard Gärtner wird am 24. November 1944 aus der Staatskrankenanstalt Langenhorn entlassen und zurück nach Meseritz-Obrawalde verlegt, wo er noch im selben Jahr stirbt. Sein genaues Todesdatum ließ sich nicht ermitteln.

- Mareike Eckardt-Nowitzki

667 88

Fach Nr. 146 Nr.

HausNr 14

352-8/7
Nr. 26711

Allgemeines Krankenhaus Langenhorn
Hamburg
Psychiatrische Abteilung

Ärztliche Akte

betr. Son
Gärtner

Ulrich Friedrich Barchard Beruf: Schmied

geb. 22. 11. 1914 in Friedrichsberg

Akt-Nr.	aufgenommen	entlassen	gestorben	Diagnose
33792	27.9.44	24.11.44		Wahnsinn Tageshallen

Patientenakte zu Bernhard Gärtner

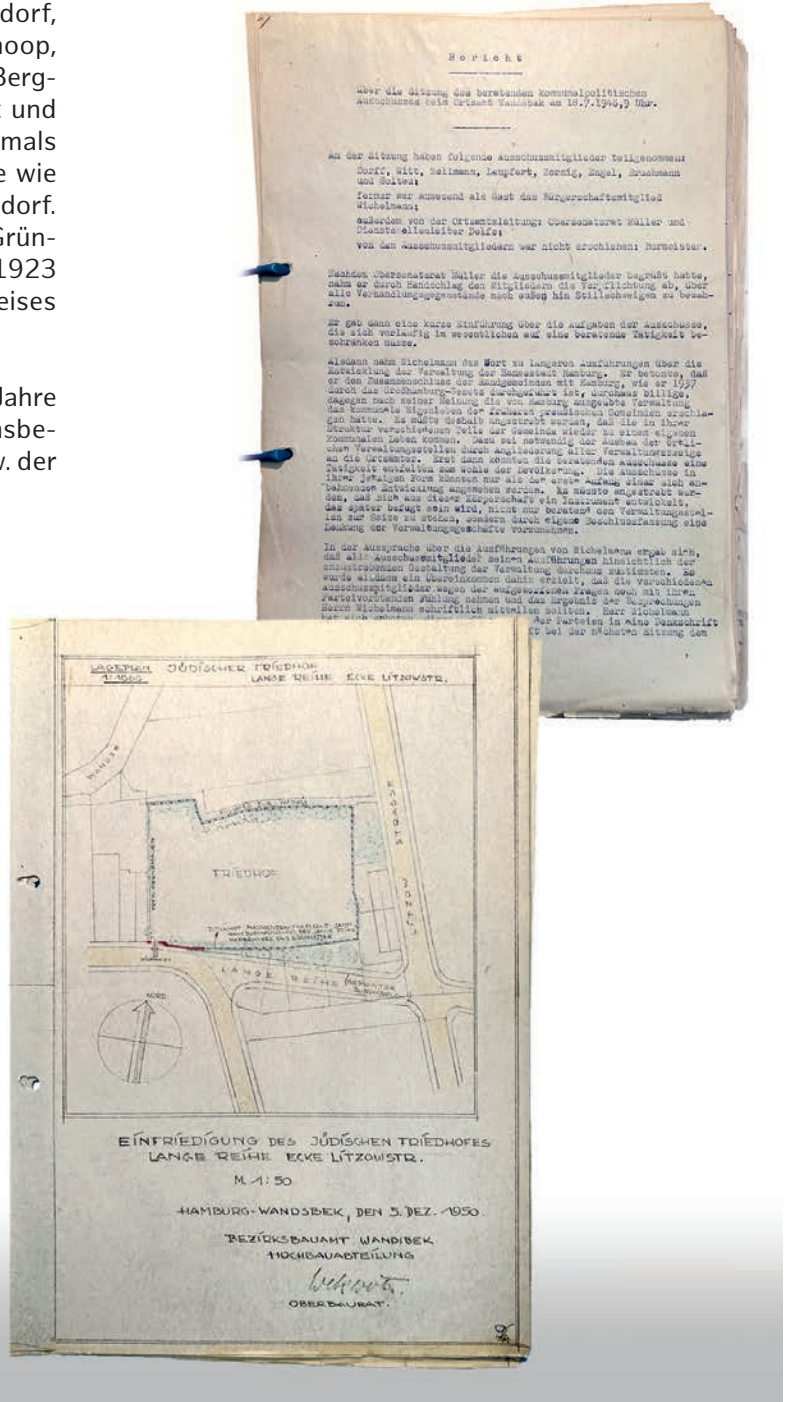
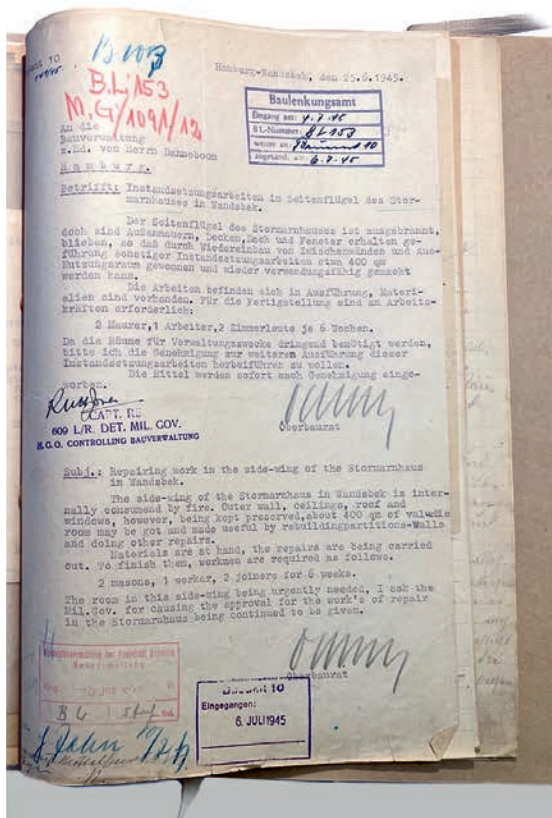
Erschließung des Bestandes 444-1 Bezirksamt Wandsbek

Im Oktober 2022 wurde die Erschließung der bisherigen Ablieferungen des Bestandes 444-1 Bezirksamt Wandsbek abgeschlossen. Wandsbek gehörte bis zum Groß-Hamburg-Gesetz 1937 zur preußischen Provinz Schleswig-Holstein. Mit dem Gesetz über die Bezirksverwaltung in der Hansestadt Hamburg vom 21. September 1949 wurde der Bezirk Wandsbek als einer von sieben Bezirken geschaffen. Zum Bezirk Wandsbek gehören die Stadtteile Eilbek, Wandsbek, Marienthal, Tonndorf, Jenfeld, Rahlstedt, Farmsen-Berne, Bramfeld, Steilshoop, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Wellingsbüttel, Sasel, Bergstedt, Volksdorf, Duvenstedt, Lemsahl-Mellingstedt und Wohldorf-Ohlstedt. Er umfasst damit vor allem ehemals preußische, aber auch althamburgische Gebietsteile wie Eilbek, Farmsen-Berne, Wohldorf-Ohlstedt und Volksdorf. Das Bezirksamt Wandsbek befindet sich seit seiner Gründung im sogenannten Stormarnhaus (erbaut 1922/1923 von Fritz Höger, bis 1937 Verwaltungssitz des Kreises Stormarn), Schloßstraße 60.

Das Bezirksamt Wandsbek begann Ende der 1950er Jahre mit Ablieferungen an das Staatsarchiv Hamburg – insbesondere von Unterlagen des Bezirksausschusses bzw. der Bezirksversammlung und der Fachausschüsse.

Durch die umfangreichen Ablieferungen von Liegenschaftsakten (vor allem Grundstücksankäufe für Straßenbauzwecke) lässt sich die Verkehrsplanung des Bezirks seit der Nachkriegszeit gut dokumentieren. Der Bestand Bezirksamt Wandsbek umfasst bisher rund 50 laufende Meter mit einer Laufzeit von 1885 bis 2012.

- Kirsten Eckardt



Ausgewählte Archivalien von links nach rechts: Instandsetzungsarbeiten im Seitenflügel des Stormarnhauses, 1945; Einfriedung des jüdischen Friedhofs Lange Reihe, Ecke Litzowstraße, 1950; Sitzung des Beratenden Ausschusses beim Ortsamt Wandsbek am 18.07.1946

Neuerungen im Transparenzportal

Das Hamburger Transparenzgesetz (HmbTG) feierte im Oktober 2022 sein zehnjähriges Bestehen. Zwei Jahre nach Inkrafttreten des wegweisenden Gesetzes nahm das Transparenzportal Hamburg als zentrales, digitales Informationsregister für alle veröffentlichungspflichtigen Dokumente und Daten seinen Dienst auf. Seitdem ist viel passiert: Das HmbTG wurde inzwischen novelliert, über das Portal sind heute mehr als 150.000 Datensätze abrufbar und die viel genutzte Plattform verzeichnet seit ihrer Liveschaltung im Oktober 2014 über eine Milliarde Seitenaufrufe.

Die dafür verantwortliche Fachliche Leitstelle für das Transparenzportal im Staatsarchiv Hamburg steht ständig vor neuen Herausforderungen. Zum einen gilt es, das komplexe technische Zusammenspiel aus Zentralspeicher, Liefersystemen, Schwärzungsservice für Dokumente und vielen weiteren für den Betrieb relevanten Komponenten auf dem aktuellen Stand zu halten. Zum anderen arbeitet das Team intensiv am stetigen Ausbau und der Weiterentwicklung des Portals, damit auch künftig komfortabel veröffentlicht werden kann und die gespeicherten Informationen und Daten leicht abrufbar bleiben.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist insbesondere der intensive Austausch untereinander – innerhalb der Leitstelle, aber auch zu den Partnern von Govdata (Datenportal des Bundes), den Daten-Plattformen anderer Bundesländer und vor allem auch den Anwendenden. Wo Websites aus der privaten Wirtschaft einen immens hohen Aufwand betreiben und Nutzerdaten zur Auswertung der Akzeptanz erheben, muss das Team beim Transparenzportal andere Wege gehen.

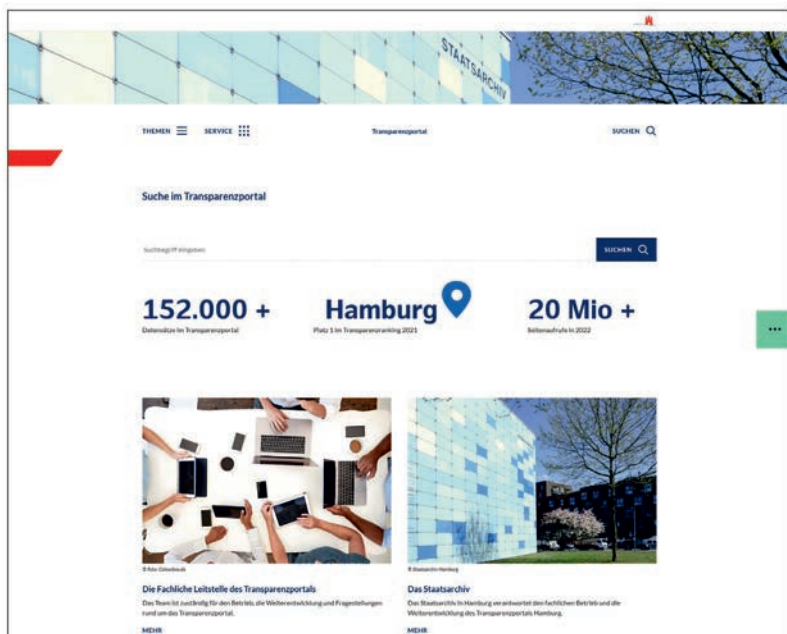
Eine wesentliche Anforderung ist es, bei der täglichen Arbeit permanent die technischen Neuerungen und Innovationen am Markt zu beobachten, deren Einsatzmöglichkeiten zu erkennen und dann die Realisierung anzustoßen. Aktuell befinden sich zahlreiche Projekte bereits in der Umsetzung oder Planungsphase. Anfang 2023 steht zunächst ein Redesign der Plattform an, für den alle redaktionellen Inhalte auf den Prüfstand gekommen sind. Darüber hinaus wird das Thema Barrierefreiheit in den Fokus rücken und ein neues Redaktionskonzept stellt sicher, dass aktuelle und themenrelevante Inhalte mit Mehrwert präsentiert werden. Auch die Fachliche Leitstelle wird transparenter und berichtet künftig von und über wichtige Fachveranstaltungen und Termine.

Ein weiteres spannendes Projekt wird 2023 die Einführung einer KI-Unterstützung sein. Die Künstliche Intelligenz soll in erster Stufe Beschäftigte der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) bei der Durchführung von Dokumentenschwärzung unterstützen. Dabei wird sie selbstständig Vorschläge für zu schwärzende Bereiche (z.B. personenbezogene Daten oder sensible Zahlen) geben, so die Bearbeitungszeit massiv verkürzen und dadurch die Verfügbarkeit der Informationen für Bürgerinnen und Bürger deutlich beschleunigen. Mit dem Grobkonzept für das Projekt überzeugte die Fachliche Leitstelle den InnoTechHH Fonds Hamburg und konnte so einen wichtigen Unterstützer für sich gewinnen. Zum Hintergrund: Das Programm des InnoTechHH Fonds zielt auf die systematische Förderung innovativer Digitalvorhaben innerhalb der FHH ab.

Es steht also viel an für die kommende Zeit. Neben einigen personellen Veränderungen wird das Team zukünftig vermehrt mit den Anwendenden in den Austausch gehen und sich stärker vernetzen: mit Beschäftigten in der Hamburger Verwaltung sowie mit Anwendenden der Open-Data-Community und vor allem des Transparenzportals.

Haben auch Sie Ideen oder Vorschläge rund um das Transparenzportal, die Sie uns gerne mitteilen möchten? Ab Februar 2023 präsentiert sich das Transparenzportal nach seinem Relaunch in neuem Layout. Wir freuen uns über Feedback unter transparenzportal@bkm.hamburg.de.

- Kathrin Claussen
- Jørgen Naskrent



Vorschau zum Transparenzportal im neuen Design

Workshop zu aktuellen Fragen des Archivrechts

Bei der Wahrnehmung der gesetzlichen Aufgaben des Staatsarchivs Hamburg – von der Bewertung, der Übernahme und der Erschließung von staatlichen und privaten Unterlagen bis zur Erhaltung und Benutzung der verwahrten Archivalien – ist neben archivfachlichen Kompetenzen stets auch der zugrundeliegende rechtliche Rahmen zu berücksichtigen. Als Teil der öffentlichen Verwaltung ist das Staatsarchiv dem Recht in besonderer Weise verpflichtet.

Um die aktuellen archivrechtlichen Herausforderungen zu diskutieren, hat das Referat für Grundsatzangelegenheiten des Archivwesens und des Kulturgutschutzes im Juni 2022 einen Workshop zum Archivrecht für alle Mitarbeitenden des Staatsarchivs durchgeführt. Unter Einbindung fiktiver Benutzungsszenarien wurden in der zweitägigen Veranstaltung Grundsatzfragen zur Anwendung des Hamburgischen Archivgesetzes, des Verfassungs- und Verwaltungsrechts und weiterer für die Archivpraxis relevanter Rechtsgebiete vorgestellt und besprochen. Ziel des Workshops war es, ein gemeinsames Verständnis der einschlägigen Rechtsgrundlagen zu erarbeiten, um die Archivbenutzenden kompetent beraten und mit anderen Behörden und Kooperationspartnern rechtssicher kommunizieren zu können.

Zunächst wurde dafür die Rolle des Staatsarchivs in der verfassungsrechtlichen Staatsorganisation dargestellt. Als Teil der Exekutive nimmt das Staatsarchiv öffentliche Verwaltungsaufgaben wahr und ist dabei an Recht und Gesetz der Europäischen Union (z. B. Datenschutzgrundverordnung), der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Grundgesetz, Urheberrechtsgesetz) und der Freien und Hansestadt Hamburg (z. B. Hamburgisches Archivgesetz, Hamburgisches Verwaltungsverfahrensgesetz) gebunden. In diesem Kontext wurden auch die archivrelevanten und teilweise miteinander kollidierenden Grundrechte thematisiert, insbesondere das Recht auf informationelle Selbstbestimmung sowie die Wissenschafts- und Forschungsfreiheit.

Im Mittelpunkt des Workshops standen die Regelungen des Hamburgischen Archivgesetzes, beginnend mit Fragen der Anbietungspflicht öffentlicher Stellen und des Zugangs zu Registraturgut zum Zweck der Bewertung der Archivwürdigkeit, zur Übernahme und Widmung der

Unterlagen zu Archivgut und den rechtlichen Grundlagen, die im Verhältnis zwischen dem Archiv und den Benutzenden Anwendung finden. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den archivgesetzlichen Regelungen zum Schutz personenbezogener Informationen bei der Bereitstellung von Erschließungsdaten und der Benutzung von Archivgut, der durch die Schutzfristen und die bei Bedarf durch Auflagen eingeschränkte Benutzung sichergestellt wird. Ferner fand ein Austausch zum Verhältnis des Archivgesetzes zum Hamburgischen Transparenzgesetz statt sowie zu den praktischen Auswirkungen des Kulturgutschutzgesetzes, wonach staatliches Archivgut auch nationales Kulturgut darstellt.

Als weiterer Schwerpunkt befasste sich der Workshop mit dem Urheberrecht und dem Recht am eigenen Bild. Urheberrechtlich geschützte Werke finden sich potenziell in sowohl staatlichen als auch privaten Unterlagen. So stellt sich z. B. bei Fotografien, Briefen, Zeichnungen oder Plänen stets auch urheberrechtlich die Frage, ob diese zugänglich gemacht und reproduziert werden können. Neben einer systematischen Erfassung der Regelungsinhalte des Urheberrechtsgesetzes stand daher auch die Diskussion zur praktischen Umsetzung des gesetzlichen Rahmens im Mittelpunkt. Anhand konkreter Fallbeispiele erörterten die Teilnehmenden u. a. die Werkeigenschaft von Archivalien, die urheberrechtliche Schutzdauer, die sich daran anschließenden Urheberpersönlichkeits- und Verwertungsrechte sowie die Schranken des Urheberrechts.

Der Workshop stieß mit seinen vielseitigen Themen und den anregenden Diskussionen bei den Teilnehmenden auf eine positive Resonanz. Die Ergebnisse stellen einen gewinnbringenden Mehrwert für die tägliche Arbeit im Staatsarchiv dar.

- Christian Kahf



Gesetzestexte und juristische Kommentarliteratur zum Archivrecht

Rückkehr der Bestände 612-1 Ämter, Bruderschaften, Innungen am Anfang der Corona-Pandemie

Über die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) wurden in den letzten Jahren zahlreiche Vorhaben zur Erhaltung des schriftlichen Kulturerbes in Archiven und Bibliotheken gefördert. Dazu zählten Maßnahmen wie Papierentsäuerung, Trockenreinigung und fachgerechte Schutzverpackung, wobei die Auswahl der Vorhaben auf Basis von Empfehlungen des Fachbeirats der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts erfolgte. Auch das Staatsarchiv Hamburg konnte mit Hilfe dieser Förderung verschiedene Projekte umsetzen. Eines dieser Projekte war die Verpackung und Reinigung der Beständegruppe 612-1 Ämter, Bruderschaften und Innungen einschließlich der Schadensbilddaufnahme bzw. Zustandserfassung der enthaltenen Einzelobjekte.

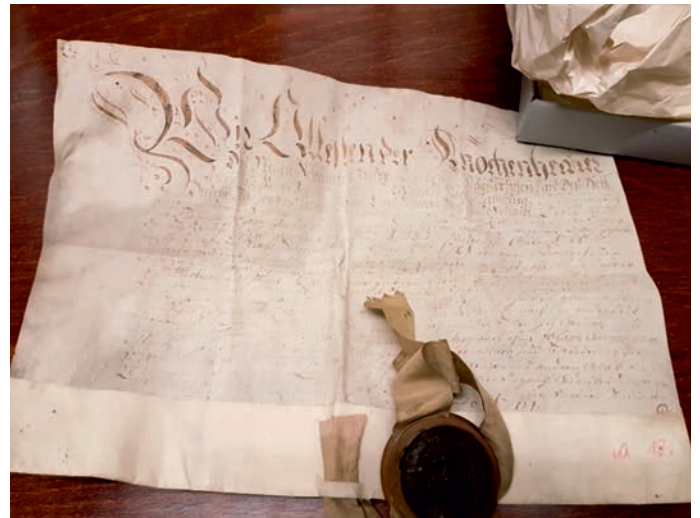


Aufstellung der unverpackten Akten und Amtsbücher im Magazin. Die Objekte sind verschmutzt, überwiegend unverpackt oder in nicht alterungsbeständigen Materialien verpackt und stehen nicht adäquat.

Die Beständegruppe besteht aus 69 Einzelbeständen mit einem Umfang von insgesamt ca. 54 laufenden Metern und 3.100 Einzelobjekten. Anhand dieser für den gesamten niederdeutschen Raum wertvollen Überlieferung lässt sich die Geschichte einer aufstrebenden Handelsstadt und ihrer Handwerker nachvollziehen.

Die Fördermittelzusage erhielt das Staatsarchiv Mitte 2019, woraufhin mittels beschränkter Ausschreibung ein Fachunternehmen mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt wurde. Die Akten, Amtsbücher und Urkunden wurden ab September 2019 gereinigt und in Archivmappen und

-kartons bzw. Pergamenturkunden auf Tableaus montiert in Stülpedeckelkästen verpackt. Parallel dazu wurde der Erhaltungszustand der Archivalien tabellarisch erfasst. In der Schadensbilddaufnahme wurden Angaben zu Format, Materialität, Bindung und Einband für alle Einzelobjekte erfasst. Diese Maßnahmen sorgten dafür, dass sich der Erhaltungszustand, vor allem der Objekte mit Vorschäden, nicht weiter verschlechterte, und ermöglichten es nun, konkrete Aussagen über das Ausmaß und die Art der Schäden zu treffen, was schließlich die Steuerung notwendiger Restaurierungsmaßnahmen zulässt.



Pergamenturkunde ohne archivgerechte Verpackung und Siegel-schutz. Urkunde wird gefaltet aufbewahrt und muss zum Lesen aufgeklappt werden.

Die konservatorischen Arbeiten am Bestand wurden im April 2020, der Anfangszeit der Corona-Pandemie, abgeschlossen. Quarantänemaßnahmen und Lockdown-Anordnungen verzögerten jedoch die Rücklieferung. So stand dem ausführenden Unternehmen aufgrund krankheitsbedingter Personalausfälle zeitweilig kein Logistikpersonal für den Transport zur Verfügung, zumal es schwierig war, aufgrund der Hotelschließungen Unterkünfte für die Transporteure zu finden. Hinzu kam die Schließung des Staatsarchivs für externe Kräfte, sodass das Reponieren zurückgelieferter Objekte mit eigenen Mitarbeitenden organisiert werden musste. Die Unterlagen wurden schließlich Mitte Mai desselben Jahres wieder zurück ins Staatsarchiv gebracht und reponiert. Abgeschlossen wurden die Arbeiten am Bestand mit einer Nachkontrolle durch die Restauratorinnen des Staatsarchivs.

- Irene Lieder

Havariertes Archivgut retten: Übung der Notfallgruppe des Staatsarchivs

Die Notfallgruppe des Staatsarchivs Hamburg besteht aus Freiwilligen verschiedener Bereiche, die im Notfall bereitstehen, um havariertes Archivgut zu retten. Dafür sollen die Mitglieder regelmäßig geschult werden. Im Juni 2022 fand deshalb in der Restaurierungswerkstatt eine Übung statt, bei der die Bergung und Erstversorgung von nassem Archivgut geübt wurde, denn die Beschädigung durch Wasser ist eine der größten Gefahren für Archivgut. Außerdem diente die Übung der Verbesserung von geplanten Abläufen und des Inhalts der Notfallboxen.



Trocknung von Fotos und Flyern

Die Übungsakten wurden aus ausgemusterten Archivkartons und anderem Material zusammengestellt. Sie wurden ein bis zwei Tage zuvor in niedrig mit Wasser gefüllte Wannen gestellt, sodass sich vor allem Kartons und Ordnerdeckel bis zur Übung gut vollsaugen konnten. Am Tag der Übung baute die Gruppe nach der Verteilung von persönlicher Schutzausrüstung und einer Einführung gemeinsam die Stationen auf. Anschließend teilten sich die Mitglieder in Teams auf.



Das nasse Übungsarchivgut wurde „gereinigt“ und anschließend in Stretchfolie verpackt (v.l.n.r.)

Das Bergungsteam brachte das feuchte und nasse Übungsarchivgut zur Reinigungsstation. Da das zu rettende Material nicht tatsächlich verschmutzt war, simulierte das Reinigungsteam die Reinigung in den Wasserbecken im Nassraum. Fotos, Karten und Flyer wurden teils direkt mit Wäscheklammern und Zwischenlage aus Bondina zum Trocknen auf einen Wäscheständer gehängt, teils in Trockenstapeln getrocknet.

Für die Verpackung der nassen Akten, Ordner und Bücher verwendete das Verpackungsteam die illustrierte „Anleitung zur Rettung von Kulturgut“ des Notfallverbands Münster. Nach dieser Anleitung wurden Akten und gerollte Pläne in Stretchfolie eingestreckt, während Bücher zuerst mit Mullbinden umwickelt und anschließend in Stretchfolie verpackt wurden. In einer Liste wurde erfasst, welche Übungsarchive in welche Kiste verpackt wurde.

Weil die Tiefkühlkammer des Staatsarchivs sowohl am Tag der Übung, als auch am Tag danach nicht anderweitig benötigt wurde, konnte das Übungsarchivgut probeweise eingefroren werden. Am nächsten Tag war das nasse Übungsarchivgut fest zu Blöcken gefroren; durch die Verpackung mit Stretchfolie waren die einzeln verpackten Übungsakten gut voneinander zu lösen. Eine Gefrietrocknung, die bei einer echten Havarie mit nassem Archivgut der nächste Schritt wäre, stand nicht zur Verfügung.

Die Sicherheit der Teilnehmenden im Umgang mit havariertem Archivgut erhöhte sich durch die Übung. Einige Aspekte in Bezug auf das Vorgehen und den Ablauf wurden für tatsächliche Notfälle und künftige Notfallübungen verbessert. Die Notfallboxen wurden um Material ergänzt, das während der Übung gefehlt hatte, z. B. weitere Stretchfolienabroller.

- Eva Kraemer



Praktika im Staatsarchiv Hamburg

Während eines mehrwöchigen Praktikums bietet das Staatsarchiv Hamburg sowohl Studierenden der Fächer Geschichts-, Verwaltungs- und Informationswissenschaften sowie Jura mit einem rechtshistorischen Schwerpunkt als auch Auszubildenden des Berufes Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Einblicke in seine vielfältigen Bestände und internen Arbeitsabläufe.

Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche

In mehreren Einföhrungsterminen haben Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit, von den zuständigen Mitarbeitenden die verschiedenen Arbeitsbereiche näher kennenzulernen. Neben dem theoretischen Teil bieten sich bei einzelnen Terminen auch praxisbezogene Inhalte an. So können Praktikantinnen und Praktikanten z. B. an Bewertungsterminen in Behörden, Gerichten und anderen abgebenden Stellen teilnehmen. Dabei erhalten sie einen direkten Eindruck von der praktischen Ausführung der Bewertung von behördlichem Schriftgut, die später im Magazin des Archivs für die Ewigkeit aufbewahrt werden. Weitere Einblicke erhalten die Praktikantinnen und Praktikanten in Bereiche wie das Transparenzportal, den



225 neu erschlossene und verpackte Akten aus dem Bestand 351-14 Arbeits- und Sozialwesen – Einzelfälle

Beratungsdienst, die Verkehrsflächenbenennung, das Archivrecht, die digitale Archivierung, die Archivpädagogik, die Restaurierung, die Plankammer und viele weitere. Während die Mitarbeitenden des Archivs über die gesamte Praktikumszeit darauf bedacht sind, die Praktikantinnen und Praktikanten in jegliche Arbeitsbereiche einzuföhren, so ist es Letzteren auch selbst möglich, eigene Wünsche zu äußern. Somit ermöglicht das Archiv allen Praktikantinnen und Praktikanten eine umfassende Einsicht in den Arbeitsalltag des Hauses.

Jeder Praktikant und jede Praktikantin erhält während der angesetzten Praktikumsdauer eine Hauptaufgabe, bei der es sich in den meisten Fällen um die Erschließung eines bestimmten Bestandes handelt und die nach einer erfolgten Einarbeitung selbstständig ausgeführt wird.

Meine Erfahrungen im Staatsarchiv

Ich selbst hatte im Rahmen der Ausbildung zur Fachangestellten für Medien und Informationsdienste die Möglichkeit, im Herbst 2022 das sechswöchige Pflichtpraktikum im Staatsarchiv zu absolvieren. Während dieser Zeit bestand meine Hauptaufgabe in der Erschließung einer Ablieferung aus dem Bestand 351-14 Arbeits- und Sozialwesen – Einzelfälle. Hierbei handelte es sich um 225 noch unverzeichnete Akten einer Ablieferung, an der zuvor bereits andere Praktikantinnen und Praktikanten gearbeitet hatten. Die Erschließungsarbeiten konnten am letzten Praktikumstag beendet werden.

Da mir die Archivsoftware scopeArchiv bereits aus meinem Ausbildungsarchiv, dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, bekannt war, stellte die Arbeit mit anderem Verpackungsmaterial die größte Umgewöhnung für mich dar. Doch neben dem Kennenlernen einer anderen Organisation war es sehr interessant, auch einmal in der Praxis zu sehen, mit welchen unterschiedlichen Materialien fremde Archive ihr Archivgut bestandserhaltend verpacken.

Das Hamburger Staatsarchiv so umfassend kennenzulernen war mir aufgrund der in ihren Bereichen sehr erfahrenen Archivmitarbeitenden möglich. Auch noch Wochen später stelle ich fest, dass vieles einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Insbesondere der Anblick der über 400 Jahre alten, zwölf Meter langen Elbkarte, die ich bei Erzählungen über das Praktikum nie auslasse, war dabei besonders beeindruckend.

- Mariele Samtleben

Personal

Dr. Karsten Christian hat zum 1. September 2022 die Leitung des Referates ST12 Grundsatzangelegenheiten des Archivwesens und des Kulturgutschutzes in der Abteilung ST1 Zentrale Archivische Aufgaben übernommen. Er studierte Geschichte, Soziologie und Öffentliches Recht an der Universität Hamburg und war bislang am Bundesarchiv und bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien tätig.

Dr. Julian Freche leitet seit 1. August 2022 das Referat ST21 Bürgerschaft, Senat, Inneres, Justizverwaltung, Fachgerichtsbarkeiten, Wirtschaft und Verkehr in der Abteilung ST2 Ressortbezogene Archivische Aufgaben. Er studierte Geschichte an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel und war zuletzt am Hessischen Landesarchiv – Hessisches Staatsarchiv Darmstadt beschäftigt. Dort leitete er das Referat 34 – Nutzung und Vermittlung.

Antrag auf Fördermittel - Bestandserhaltungsprojekt Familienarchive

Auch 2023 besteht wieder die Möglichkeit, Fördergelder der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) für Vorhaben zum Originalerhalt bei der KEK (Koordinierungsstelle für den Erhalt schriftlichen Kulturguts) zu beantragen. In diesem Jahr wird das Staatsarchiv Hamburg Fördergelder für ein Projekt beantragen, bei dem exemplarisch drei ausgewählte Bestände aus der Beständegruppe 622-1 Familienarchive restauratorisch-konservatorisch bearbeitet werden. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen und erhobenen Daten können anschließend Rückschlüsse gezogen werden, mit welchem zeitlichen, personellen und finanziellen Aufwand bei der Gesamtbearbeitung der Beständegruppe zu rechnen ist.

Eine sukzessive Bearbeitung aller Bestände aus 622-1 wird damit planbar. Es wurden die drei Familienarchive 622-1/27 Godeffroy, 622-1/43 Jenisch und 622-1/82 Perthes ausgewählt, da sie sowohl von der Zusammensetzung des Archivguts, ihrer Nutzungsfrequenz als auch vom bestandserhalterischen Zustand her als repräsentativ für die gesamte Beständegruppe gelten können. Die bisher unsachgemäß verpackten und zum Teil verschmutzten Bestände sollen gereinigt, archivgerecht verpackt und mit neu vergebenen Archivsignaturen beschriftet werden. Parallel dazu sollen eine Schadensaufnahme und ein Abgleich sowie eine eventuelle Korrektur und Ergänzung mit und zu den vorhandenen Erschließungsdaten erfolgen.

Impressum

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Kultur und Medien
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg
newsletter@staatsarchiv.hamburg.de
www.hamburg.de/bkm/oeffentlichkeitsarbeit/3255730/
archivjournal-top/

Redaktion

Ragna Beyé, Yvonne Gerlach, Jenny Kotte, Eike Daniel Loeper,
Udo Schäfer, Nina Schwenke

Satz und Gestaltung

Nina Schwenke

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag.
ISSN (Print) 2700-4406
Redaktionsschluss 30.11.2022

Bildnachweis

Titel	Senatskanzlei Hamburg
3	STAHH, 131-22 Rathausverwaltung, Nrn. 52–54, 115 (Collage)
4	STAHH, 352-8/7 Staatskrankenanstalt Langenhorn, Nr. 26711
5	STAHH, 444-1 Bezirksamt Wandsbek, Nrn. 491, 601, 357
6	Transparenzportal Hamburg
7	Fotograf: Christian Kahf
8	Fotografin: Friederike Krause
9	Fotografinnen: Imke Bellinghausen, Eva Kraemer
10	Fotograf: Eike Daniel Loeper

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg
Tel.: 040 428 31-3200
www.hamburg.de/staatsarchiv
ISSN (Online) 2700-4414

